

**Eröffnung des Reichstages**

am 21. März 1871.

Thronrede Sr. Majestät des Kaisers.

Geehrte Herren!

Wenn Ich nach dem glorreichen, aber schweren Kampfe, den Deutschland für seine Unabhängigkeit siegreich geführt hat, zum ersten Male den Deutschen Reichstag um Mich versammelt sehe, so drängt es Mich vor Allem, Meinem demüthigen Danke gegen Gott Ausdruck zu geben für die weltgeschichtlichen Erfolge, mit denen seine Gnade die treue Eintracht der deutschen Bundesgenossen, den Heldenmuth und die Mannszucht unserer Heere und die opferfreudige Hingebung des deutschen Volkes gesegnet hat.

Wir haben erreicht, was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde: die Einheit und deren organische Gestaltung, die Sicherung unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer nationalen Rechtsentwicklung.

Das Bewußtsein seiner Einheit war in dem deutschen Volke, wenn auch verhüllt, doch stets lebendig; es hat seine Hülle geprenzt in der Begeisterung, mit welcher die gesammte Nation sich zur Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes erhob und in unverthilgbarer Schrift auf den Schlachtfeldern Frankreichs ihren Willen verzeichnete, ein einiges Volk zu sein und zu bleiben.

Der Geist, welcher in dem deutschen Volke lebt, und seine Bildung und Gesittung durchdringt, nicht minder die Verfassung des Reiches und seine Heeres-Einrichtungen, bewahren Deutschland in Mitten seiner Erfolge vor jeder Versuchung zum Mißbrauche seiner, durch seine Einigung gewonnenen Kraft. Die Achtung, welche Deutschland für seine eigene Selbständigkeit in Anspruch nimmt, zollt es bereitwillig der Unabhängigkeit aller anderen Staaten und Völker, der schwachen, wie der starken. Das neue Deutschland, wie es aus der Feuerprobe des gegenwärtigen Krieges hervorgegangen ist, wird ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewußt genug ist, um sich die Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten als sein ausschließliches, aber auch ausreichendes und zufriedenstellendes Erbtheil zu bewahren.

Es hat Mir zur besondern Genugthuung gereicht, in diesem Geiste des Friedens in Mitten des schweren Krieges, den wir führten, die Stimme Deutschlands bei den Verhandlungen geltend zu machen, welche auf der durch die vermittelnden Bestrebungen Meines auswärtigen Amtes herbeigeführten Konferenz in London ihren befriedigenden Abschluß gefunden haben.

Der ehrenvolle Beruf des ersten Deutschen Reichstages wird es zunächst sein, die Wunden nach Möglichkeit zu heilen, welche der Krieg geschlagen hat, und den Dank des Vaterlandes denen zu betheiligen, welche den Sieg mit ihrem Blut und Leben bezahlt haben; gleichzeitig werden Sie, geehrte Herren, die Arbeiten beginnen, durch welche die Organe des Deutschen Reiches zur Erfüllung der Aufgabe zusammenwirken, welche die Verfassung Ihnen stellt: zum Schutze des in Deutschland gültigen Rechtes und zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes.

Die Vorarbeiten für die regelmäßige Gesetzgebung haben leider durch den Krieg Verzögerungen und Unterbrechungen erlitten; die Vorlagen, welche Ihnen zugehen werden, leiten sich daher unmittelbar aus der neuen Gestaltung Deutschlands ab.

Die in den einzelnen Verträgen vom November v. J. zerstreuten Verfassungs-Bestimmungen sollen in einer neuen Redaction der Reichsverfassung ihre geordnete Zusammenstellung und ihren gleichmäßigen Ausdruck finden. Die Betheiligung der einzelnen Bundesstaaten an den laufenden Ausgaben des Reiches bedarf der gesetzlichen Regelung. Für die von der Königlich Bayerischen Regierung beabsichtigte Einführung Norddeutscher Gesetze in Bayern wird Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Die Verfügung über die von Frankreich zu leistende Kriegs-Entschädigung wird nach Maßgabe der Bedürfnisse des Reichs und der berechtigten Ansprüche seiner Mitglieder mit Ihrer Zustimmung getroffen, und die Rechenschaft über die zur Kriegführung verwendeten Mittel

Ihnen so schleunig gelegt werden, als es die Umstände gestatten.

Die Lage der für Deutschland rück erworbenen Gebiete wird eine Reihe von Maßregeln erheischen, für welche durch die Reichsgesetzgebung die Grundlagen zu schaffen sind. Ein Gesetz über die Pensionen der Officiere und Soldaten und über die Unterstützung ihrer Hinterbliebenen soll für das gesammte deutsche Heer die Ansprüche gleichmäßig regeln, welche der gleichen Hingebung für das Vaterland an den Dank der Nation zustehen.

Geehrte Herren, möge die Wiederherstellung des Deutschen Reiches für die deutsche Nation auch nach Innen das Wahrzeichen neuer Größe sein; möge dem deutschen Reichskriege, den wir so ruhmreich geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfrieden folgen, und möge die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschloffen sein, sich in dem Wettkampfe um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen.

Das walle Gott!

Die Eröffnung des ersten Deutschen Reichstages hat am Dienstag, 21. März, im Schlosse des Deutschen Kaisers in feierlicher Weise stattgefunden.

Derselben ging ein Gottesdienst in der Schloßkapelle für den Hof des Kaisers und die evangelischen Mitglieder des Reichstages, in der Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder vorher. Die kirchliche Feier in der Schloßkapelle wurde durch den Gesang des 100. Psalmes (Jauchzet dem Herren alle Welt!) von dem Domchor eröffnet. In der Situirung sang der Domchor in besonders erhebender Weise den Satz: »Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen. Denn daselbst verheißt der Herr Segen und Leben immer und ewiglich.«

Die Festrede hielt der Hofprediger Dr. Hoffmann über das Bibelwort Josua 21, 45:

»Und es fehlte Nichts an allem Guten, das der Herr dem Hause Israel geredet hatte. Es kam Alles.«

Er führte aus, daß Israel das Vorbild aller Völker in ihrer Leitung durch Gottes Hand sei und immer bleiben werde, daß obiges Schriftwort sich gerade an dem deutschen Volke bewährt habe, daß aber die Treue Gottes in Erfüllung seiner Verheißungen auch die Treue des Volkes gegen seinen Gott hervorrufe. Nach einem Rückblick auf die Erweisung der göttlichen Leitung in unserer Geschichte wies der Redner bestimmter auf die Stellung hin, welche unser deutsches Volk nach Gottes Willen in der Weltgeschichte einnehme. In unserem Volke sei die Einigung der höchsten Bildung der alten Welt mit der mächtigsten Gemüthskraft der neuen Welt, der Zusammenschluß der Bildung Griechenlands und Roms mit germanischer Tiefe und Innerlichkeit, unter der Weihe des christlichen Glaubens vollzogen. Hier sei unsere Stelle in der Welt der Nationen, unsere Aufgabe auch in der Zukunft.

Jetzt seien die Erwählten der Nation versammelt, um die gewonnene Einheit, wie sie mit einem Blitschlage aus den Wolken der Geschichte brach, zur klaren Thatsache auszugestalten, zum Lebensgesetze der Nation zu erheben. Sie können dies nur, wenn sie sich unter den heiligen Willen Gottes beugen und an seinem Werke arbeiten wollen in Demuth und Gebet, in Glauben und Hoffnung. Es gelte eine heilbringende Zukunft nicht bloß des äußeren und inneren, sondern des innerlichsten Friedens unsers Volkes und des Austausch höherer Segnungen mit den Völkern der Welt. Hier gelte es unsere Treue in Antwort auf die Treue Gottes. Wie dem deutschen Volke Alles kam, was der Herr in seiner Geschichte geredet hat, — so müsse auch aus dem Volke Alles kommen, was es zugesagt habe, zugesagt auch über den Gräbern seiner Helden, die ihr Leben nicht für Kleines und Geringses hingegeben, sondern nur für bleibende Güter, die aus der Ewigkeit stammen und in die Ewigkeit reichen.

Bei der Eröffnungsfeier im Weißen Saale des Schlosses waren diesmal Einrichtungen getroffen, daß die Kaiserin mit sämtlichen Prinzessinnen auf einer Estrade neben dem Throne Platz nehmen konnten. Auf der anderen Seite des Thrones stellte sich wie früher der Bundesrath unter Vortritt des Bundeskanzlers Grafen von Bismarck auf.

Dem Kaiser wurden die Reichs-Insignien vorgetragen und zwar das Reichsbanner durch den Feldmarschall Grafen von Wrangel, die Krone durch den Oberstämmerer Grafen von Redern, das Reichs-scepter durch den Kriegs-Minister von Roon, der Reichsapfel durch den General von Peuder, das entblößte Reichsschwert durch den General Grafen von Moltke.

Der Weiße Saal war von einer so zahlreichen und glänzenden Versammlung gefüllt, wie noch nie bei solcher Gelegenheit. Der Kaiser, mit begeistertem Zuruf begrüßt, wurde bei den wichtigsten